

Karriere&Bildung

ÖÖNachrichten

WWW.NACHRICHTEN.AT/KARRIERE | SAMSTAG, 29. MAI 2021

„Ein Mensch, den man alles fragen kann“

Mentoring-Programme sollen Frauen helfen, sich mehr zuzutrauen und ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen

VON ELISABETH PRECHTL

Das Problem ist, dass viele Frauen immer noch glauben, dass sie nicht „genügen“, sagt Doris Schulz. Sehen sie einen Mangel, etwa bei der Ausbildung, sei dies oft ein Grund, sich nicht für einen Posten zu bewerben: „Dabei wächst jeder mit seiner neuen Rolle, und ganz viele Dinge lernt man auch, wenn man sie einfach macht.“ Aus diesem Grund hat die Welser PR-Beraterin, Trainerin und Medienfrau Schulz heuer die bereits 18. Auflage des „Crossmentoring“-Programmes für Frauen gestartet, das es auch 2022 wieder geben wird: „Unsere Aufgabe ist es, die Frauen zu bestärken und zu ermuntern: Was soll schon passieren, wenn du die Herausforderung annimmst?“

Schulz ist auch Initiatorin des „Women Excellence Circle“, der es Frauen, auch international, ermöglichen soll, sich untereinander zu vernetzen: „Wir wollen Frauen ermuntern, sich auszutauschen und ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen.“

Brigitte Gruber startet im September die nächste Runde des „Weitblick“-Mentorings für Frauen in Oberösterreich und Salzburg der FrauenFachakademie in Schloss Mondsee: Solche Mentoring-Programme seien nach wie vor gefragt und auch notwendig, und zwar, weil die Herausforderungen sich laufend ändern würden: Anders als früher seien heute fast alle Frauen berufstätig, das sei selbstverständlich. Im Laufe ihres Lebens und ihrer Karriere würden viele Frauen aber ihre Ideen und Träume vergessen: „Wir wollen der Geburtshelfer für diese Dinge sein.“ Beim Mentoring-



Die „Mentee“ bekommt für mehrere Monate eine Mentorin oder einen Mentor an die Seite gestellt. (cbx, Holzmann, Starmayr)

ring-Programm gehe es darum, von Menschen mit Lebenserfahrung zu lernen.

Jemand, der den Weg schon ging

Für einen Platz im Weitblick-Mentoring kann man sich bewerben, 25 Frauen können maximal dabei sein (alle Informationen auf frauenfachakademie.at). Sie bekommen acht Monate lang einen Mentor oder eine Mentorin an die Seite gestellt: „Eine Frau, die schon länger überlegt, ob sie sich selbstständig machen soll, bekommt zum Beispiel jemanden zugeteilt, der diesen Weg schon gegangen ist.“

Eine sehr starke Person werde etwa von einem mütterlichen Typ unterstützt. Die Chemie müsse stimmen, das sei das Wichtigste.

„Im Laufe ihres Lebens vergessen viele Frauen ihre Ideen und Träume. Wir wollen der Geburtshelfer für diese Dinge sein.“

■ Brigitte Gruber, Leiterin FrauenFachakademie

Mentoring-Programme seien nicht ausschließlich bei ganz jungen Frauen gefragt: „Wir haben auch viele Bewerberinnen um die 40, de-

„Frauen sind die Gewinnerinnen des Bildungssystems: Aber irgendwann ist der Punkt erreicht, an dem sie nicht mehr weiterkommen.“

■ Doris Schulz, Trainerin

ren Familienplanung abgeschlossen ist“, sagt Gruber. Oft seien es Bewerberinnen, die noch rund 25 Jahre im Berufsleben stehen wer-

den, sich aber plötzlich fragen, was sie wirklich in ihrem Leben machen und wie sie ihre Spuren hinterlassen wollen. „Hier reicht oft ein Satz aus, der Schalter fällt um und die Frau entscheidet sich, die Komfortzone zu verlassen und zu kündigen.“ Dafür brauche es einen Mentor, den man alles fragen könne.

„Wohltuende Wegbegleitung“

Beim Crossmentoring (mehr Infos dazu und zum „Women Excellence Circle unter medienfrau.at bzw. crossmentoring.at) können sich Unternehmen bewerben, die jeweils einen Mentor und eine Mentee stellen: Auf Basis von persönlichen Interviews werden dann die 14 Tandems gebildet. Das Mentoring-Programm dauert neun Monate und sei, unabhängig vom Alter, für Frauen gedacht, die neu in ihrer Position sind, sagt Schulz.

„Frauen sind die Gewinnerinnen des Bildungssystems“, sagt Schulz: Es gebe mittlerweile mehr Frauen als Männer, die ein Studium beginnen. Frauen würden schneller abschließen, bessere Noten erhalten und später eine entsprechende Position erhalten: „Aber irgendwann ist der Punkt erreicht, an dem sie nicht mehr weiterkommen.“ Das geschehe häufig auch nach der Gründung einer Familie: Frauen würden Teilzeit arbeiten und sich eine neue Funktion nicht zutrauen: „Dafür braucht es wohlwollende Wegbegleitung.“

Von Mentoring-Programmen würden nicht nur die Mentees, sondern auch die Mentorinnen und Mentoren profitieren, sagen Gruber und Schulz: „Der Mentor bekommt einen Einblick in ein anderes Unternehmen und darin, wie die Jungen ticken“, sagt Schulz.